

Ganzheitlicher Blick

Hochschullehre im digitalen Zeitalter

| JONAS HOCK | ANDREA HOFMANN | KRISTINA KÖHLER | CHRISTINE LANG | BENJAMIN LOY | MIRIAM SALZMANN | LENA WETENKAMP | **Was zeichnet gute Lehre im digitalen Zeitalter aus und welche Rahmenbedingungen braucht es dafür auf den verschiedenen Ebenen der Universität (und darüber hinaus)? Ein Plädoyer, die Transformation von Lehre im digitalen Zeitalter als Strukturaufgabe anzusehen.**

Die Corona-Pandemie und die mittlerweile vier Semester digitaler oder hybrider Lehre haben die Herausforderungen des Hochschulsystems und insbesondere der Hochschullehre wie unter einem Brennglas sichtbar gemacht. Vielerorts wurden Reflexionen und Projekte zur digitalen Lehre angestoßen. Unter den Mitgliedern der Jungen Akademie Mainz bildete sich im Frühjahr 2020 eine Arbeitsgruppe zur Hochschullehre im digitalen Zeitalter. Unsere Arbeit war von der Einsicht geprägt, dass eine grundsätzliche Diskussion über die Bedingungen und Modalitäten von Hochschullehre im digitalen Zeitalter dringend notwendig ist, und zwar unabhängig von den Verlaufskurven einer Pandemie.

Die Entwicklung von Lehre wird zu selten aus einer ganzheitlichen Perspektive und als systemische Herausforderung betrachtet, sondern ist oft von Einzelinitiativen und zeitlich begrenzten Förderformaten abhängig. Entsprechend war

insbesondere in Phasen pandemischer Entspannung die Versuchung wahrnehmbar, die Pandemie als Ausnahmesituation zu deklarieren, um einer „Rückkehr zur Normalität“ in Sachen Lehre das Wort zu reden. Für gute Hochschullehre im digitalen Zeitalter bedarf es jedoch grundlegender Reformen.

Dafür sind einerseits die Veränderungen der Studierendenschaft und an-

»Die Entwicklung von Lehre ist zu oft von Einzelinitiativen und zeitlich begrenzten Förderformaten abhängig.«

dererseits die Situation der Lehrenden in den Blick zu nehmen. Die erste Gruppe wird immer heterogener, etwa hinsichtlich familiärer Hintergründe oder Care-Verpflichtungen. Darauf muss Hochschullehre reagieren: Die Frage der Inklusivität von Lehre ist zentral, wobei die zunehmende Diversität auch die Lehrenden betrifft. Hochschullehre wird in großen Teilen, wie nicht zuletzt im Zuge von *#IchbinHanna* noch ein-

mal deutlich wurde, von prekär beschäftigtem Personal gestemmt, für dessen Fortkommen in einem hochkompetitiven System allerdings primär Leistungen in der Forschung und Drittmittelakquise entscheidend sind. Unter diesen Umständen wird die Lehre zwangsläufig – wenn auch ungewollt – zum vernachlässigten „Ballast“ einer Wissenschaftskarriere.

Vor diesem Hintergrund führten wir im Sommersemester 2021 vier digitale Gesprächsrunden mit Vertretern und Vertreterinnen unterschiedlicher Statusgruppen. Neben Studierenden und Lehrenden aus dem deutschsprachigen Raum waren Lehrpersonen aus dem internationalen Bereich und Mitglieder aus Hochschulleitung und Hochschulstrukturentwicklung Gesprächspartner und -partnerinnen. Dadurch sollte die Vielfalt der Bedürfnisse innerhalb der Universität abgebildet und ein integrativer, strukturbezogener und ganzheitlicher Blick gewonnen werden. Auf der Grundlage dieses Austauschs möchten wir zentrale Bereiche in den Blick rücken, die für eine gelingende Reform der Hochschullehre im digitalen Zeitalter entscheidend sind.

1. Der durch die Pandemie angestoßene Reflexions- und Diskussionsprozess über universitäre Lehre im digitalen Zeitalter muss in nachhaltige Strukturen überführt werden. Der Umbau von Universität und Lehre ist eine Strukturaufgabe, deren Lasten innerhalb des Systems fair zu verteilen sind. Dies erfordert eine deutliche Erhöhung von Investitionen in die Grundfinanzierung von Lehre auf technischer und personeller Ebene. Ohne eine grundlegende Reform der problematischen Personalstrukturen

AUTORINNEN UND AUTOREN

Dr. **Jonas Hock** (Institut für Romanistik, Universität Regensburg), PD Dr. **Andrea Hofmann** (Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz, Abteilung Abendländische Religions - geschichte), Juniorprofessorin **Kristina Köhler** (Institut für Medienkultur und Theater / Kunst - historisches Institut, Universität zu Köln), Dr. **Christine Lang** (Institut für Geographie / Institut für Migrationsforschung und interkulturelle Studien, Universität Osnabrück), Dr. **Benjamin Loy** (Institut für Romanistik, Universität Wien), Dr. **Miriam Salzmänn** (Historisches Seminar / Arbeitsbereich Byzantinistik, Universität Mainz) und Juniorprofessorin **Lena Wetenkamp** (Fachbereich II, Germanistik, Universität Trier)

des Hochschulsystems kann dies nicht gelingen. Die Vorstellung, eine solche Reform sei gleichsam „nebenbei“ innerhalb der bestehenden Strukturen zu bewältigen, ist realitätsfern. Alle Fachdisziplinen müssen ihre Erwartungen und Bedürfnisse formulieren, um diesen Transformationsprozess aktiv mitzugestalten.

2. Weiterhin bedarf es Infrastrukturinvestitionen, die effektive Online- bzw. hybride Lehre überhaupt erst ermöglichen. Dazu gehört eine strategische Raumplanung, die Bedürfnisse aller Statusgruppen und Fächer berücksichtigt. Es müssen Orte auf dem Campus geschaffen werden, die an digitale und hybride Lehr-Lern-Szenarien angepasst sind, bspw. mehr Gruppenarbeitsräume und Einzelarbeitsplätze. Zugleich hat die Pandemie deutlich gemacht, dass Universitäten vor allem Orte sozialer Interaktion sind. Diese Bedeutung der Uni-

»Es müssen Orte auf dem Campus geschaffen werden, die an digitale und hybride Lehr-Lern-Szenarien angepasst sind.«

versität muss wertgeschätzt und gestärkt werden.

3. Eine inklusive und partizipative Lehre setzt auf die Verzahnung von digitalen und analogen Tools. Bei der (Weiter-)Entwicklung von Studiengängen können digitale Formate als Bausteine im Lehrangebot eines Semesters und über den Verlauf eines gesamten Studiums integriert werden. Die einzelnen Fächer sollten daher ihre Curricula systematisch auf die didaktische Sinnhaftigkeit solcher Elemente überprüfen.
4. Eine wichtige Erfahrung der Online-Semester war die Tatsache, dass digitale Formate neue Möglichkeiten der Erweiterung der Hochschulen über ihre hergebrachten Wirkungskreise hinaus eröffnen. Veranstaltungen können durch die Zuschaltung von Gästen aus der Ferne attraktiver werden sowie den Dialog mit der außeruniversitären Öffentlichkeit und die Sichtbarkeit der Hochschulen stärken. Auch für die Internationalisierung der Lehre stellt die Digitalisierung eine große Chance dar: Online-Formate können eine Art hybriden Campus entstehen lassen, was

zu einer Erweiterung des Lehrangebots – nicht zuletzt in kleinen Fächern – führen kann.

5. Reformen können nur gelingen, wenn Hochschullehre endlich eine systematische Aufwertung auf allen Ebenen erfährt. Dies muss mit einer Stärkung der hochschulpädagogischen Ausbildung beginnen, die als essentieller Teil der akademischen Nachwuchsförderung betrachtet werden sollte. Lehrqualität und Lehrkonzepte sind bei Stellenbesetzungsverfahren stärker als bisher zu berücksichtigen. Im Sinne eines dynamischeren und motivierenderen Lehrsystems ist zudem über neue Bemessungsgrundsätze für die Berechnung von Lehrdeputaten zu diskutieren: Es ist offensichtlich, dass das bestehende System der Semesterwochenstunden nicht adäquat die Vielfalt der möglichen Beiträge zur Lehr- und Lernentwicklung berücksichtigt,

weshalb – gerade aus der Perspektive des Mittelbaus – Faktoren wie die Betreuung von Klausuren und Abschlussarbeiten und Engagement in der Lehrentwicklung stärker gefördert und gewichtet werden müssen.

6. Nach wie vor sind Lehrende meist als „Einzelkämpfer bzw. Einzelkämpferinnen“ unterwegs. Für die Stärkung der Qualität der Hochschullehre braucht es jedoch eine kooperative Lehrentwicklung und eine aktive Zusammenarbeit der Lehrenden.

In diesem Sinne plädieren wir dafür, die Transformation von Lehre im digitalen Zeitalter als Strukturaufgabe und Herausforderung anzusehen, die über technische und didaktische Detailfragen weit hinausgeht. Lehre im digitalen Zeitalter ist nicht gleichbedeutend mit digitaler Lehre, sondern berührt eine Vielzahl anderer Dimensionen. Daher hängt die Frage einer gelingenden Hochschullehre der Zukunft auch nur bedingt vom individuellen Einsatz der Lehrenden ab: Ohne wissenschaftspolitische und finanzielle Rückendeckung wird diese grundlegende Reform der Hochschulen nicht zu bewältigen sein.

* Anmerkung: Das Positionspapier findet sich auf der Homepage der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz: https://www.adwmainz.de/fileadmin/adwmainz/berichte/Positionspapier_Hochschullehre_im_digitalen_Zeitalter_Homepage.pdf

KLEINE FÄCHERKUNDE



Foto: CAU Kiel/Jürgen Haaks

Catherine Cleophas leitet die Professur Service Analytics an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Was erforschen Sie?

Business Analytics entwickelt Ansätze, betriebswirtschaftliche Entscheidungen datenbasiert und automatisiert zu unterstützen – konkret z.B., den Bedarf an Servicekräften in einer Filiale zu prognostizieren, die Angebotspreise von Flug- und Bahntickets auf die erwartete Nachfrage abzustimmen oder die Auswirkung von verschiedenen Ansätzen zur Lieferplanung zu bewerten.

Was fasziniert Sie daran?

Methoden des Business Analytics und des Operations Research sind derzeit im Rahmen der Diskussion über „Künstliche Intelligenz“ in aller Munde. Ich finde spannend, wenn mathematische Modelle und Algorithmen auf die komplexe Realität treffen. Hier bewährt sich der alte Spruch, dass alle Modelle falsch, aber manche nützlich sind. Zwischen der Verfügbarkeit großer Datenmengen, der zunehmenden Automatisierung und der Komplexität menschlichen Denkens und Handelns liegt noch viel Forschungspotenzial.

Für wen ist das wichtig?

Business Analytics ist klar in der Betriebswirtschaft verortet. Entsprechend sind die Erkenntnisse besonders für Unternehmen wichtig, die sie einsetzen, um die Möglichkeiten der Digitalisierung auszuschöpfen. Doch die Konsequenzen betreffen jeden, seien es Arbeitnehmer, Kunden oder schlicht durch die gemeinsame Umwelt. Darum ist der gesellschaftliche Austausch darüber wichtig, was die Modelle auch – z.B. in Bezug auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit – berücksichtigen müssen oder welche Daten für welche Anwendungen genutzt werden können und auch sollten.